

*Gucci (4 Jahre)*

GRAND BASSET GRIFFON VENDEEN

*Gucci macht einen eher gemütlichen Eindruck, sowohl auf dem Bild als auch in natura. Im Sitzen fühlt er sich am wohlsten, zum Stehen wahr er nicht zu bewegen. Dieses lethargische, introvertierte und in Teilen sogar eigenbröderische Verhalten ist allerdings nicht typisch für diese Rasse.*



# KÖRPER- SPRACHE

Fotos: ROBERTINO NIKOLIC

Augen hellwach, Ohren aufgestellt, die Rute freudig wedelnd – was Hunde denken, signalisieren sie über die Haltung ihres Körpers. Dabei können ihre Botschaften deutlich oder fast unsichtbar sein. Die Tierwelt weiß diese Zeichen zu deuten, dem Menschen hilft Hunde-Psychologe *Martin Rütter*

*Kalle (2 Jahre)*

MOPS

*Kalle ist eindeutig ein Sport-Mops, agiler und sportlicher als die meisten Vertreter seiner Rasse. Hier runzelt er die Stirn, was allerdings ein rassetypisches Merkmal ist und von ihm deswegen nicht beeinflusst werden kann. Von anderen Hunden kann die in Falten gelegte Stirn jedoch als Drohsignal missverstanden werden, gerade, wenn er dazu noch schwer atmet. Bedingt durch ihre kurze Nase machen Möpse grunzähnliche Atemgeräusche, die von anderen Hunden durchaus als Knurren interpretiert werden könnten.*



*Estrello (7 Jahre)*

PUDEL

*Dieser Hund scheint die Situation des Präsentiertwerdens zu kennen. Während der Foto-Produktion ist er sehr ruhig, fast desinteressiert. Estrello hat eine außerordentliche Bindung an sein Frauchen, ist sehr lernbereit und mit diesen beiden Eigenschaften ein typischer Pudel. Er ist für viele Beschäftigungsformen in allen möglichen Bereichen zu haben!*



*Kassam (3 Jahre)*

GROßPUDEL

*Langes und viel Fell beeinträchtigt Hunde in ihrer körpersprachlichen Kommunikation. Bei Kassam wurde die Gesichtspartie frei rasiert, somit können kleine Signale, wie das minimale Heben einer Lefze, sowohl von Hunden als auch von Menschen erkannt werden. So lernbereite und intelligente Hunde wie dieser Großpudel verlangen viel Unterhaltung und Abwechslung. Styling allein (Herrchen frisierte fürs Foto eine knappe Stunde) sollte nicht einziger Inhalt in ihrem Leben bleiben.*





*Idefix (1,5 Jahre)*

WEST-HIGHLAND-TERRIER-MIX

*Allein die Haltung des Kopfes beweist: Dieser Westi-Mix ist ganz aufmerksam. Das verraten auch die nach vorne gekippten Ohren und sein fokussierter Blick. Bei Idefix handelt es sich um einen wachen und pffiffigen Hund, der durch seine Aufmerksamkeit sehr viel mitbekommt und diese Infos auch durchaus mal gegen seinen Menschen verwendet.*

*Pinsel (fast 6 Jahre)*

DALMATINER-MIX

*Pinsel fühlt sich nicht vollkommen wohl. Die Ohren sind eher nach hinten geklappt, außerdem hechelt die Hündin viel. Natürlich ist das bei Vierbeinern normal, sofern ihnen warm ist. Allerdings kann häufiges Hecheln auch ein Zeichen von Stress und innerer Unruhe sein. Diese Aufnahme ist ein typisches Bild von Pinsel; in Stress-Situationen ist sie nicht sehr belastbar. Dafür ist das gepunktete Tier aber leicht zu motivieren und allzeit trainingsbereit – sofern sein Halter klare und deutliche Anweisungen gibt.*



*Jason (5 Jahre)*

BEAGLE

*Hier sieht man eine klassische, sogenannte Vorderkörper-Tiefstellung, die Hunde oft bei Spielaufforderungen zeigen, manchmal aber auch bei kleinen Unsicherheiten. Und natürlich kann das Ganze auch ein angelernter Trick sein! Ansonsten beschäftigt sich Jason sehr gerne mit Gerüchen am Boden – ein Beagle-Klassiker also.*



*Brutus (1 Jahr)*

BOXER-MIX

*Was Brutus hier zeigt, ist im Bewegungsablauf das Kunststückchen „Winken“. Wenn Hunde im Alltag mit einer Pfote nach vorne patschen, kann das verschiedene Bedeutungen haben, je nachdem, wie die restliche Körpersprache dabei ist: entweder ein beschwichtigendes Pfoteheben oder aber ein forderndes Betteln. Brutus verhält sich gegenteilig zum „typischen“ Boxer, da es sich bei ihm um einen eher ruhigen, genügsamen Hund handelt.*



*Murphy (4 Jahre)*

JACK-RUSSELL-TERRIER

*Murphy ist das Paradebeispiel eines Jack Russells, der allerdings einen Hang zur Hyper-Sexualität hat. Wenn Murphy nicht gerade mit Markieren beschäftigt ist, ist er ein wissbegieriger und wacher Hund. Er hat nur leider die ersten drei Jahre seines Lebens kein Training genossen, das macht es seinem Herrchen nicht immer ganz leicht.*

*Artemis (1 Jahr)*

DEUTSCHE DOGGE

*Die Bezeichnung dieser Rasse als sanfte Riesen ist nur bedingt richtig, denn wenn sich Doggen mal aufregen, was nicht sehr häufig vorkommt, dann richtig. Obwohl es sich bei Artemis um eine Hündin mit Schlappohren handelt, kann man bei ihr gut erkennen, wie sich ihre Ohren ständig in alle möglichen Richtungen drehen, um Informationen aufzunehmen. So guckt sie zwar nach vorne, ist aber geistig auch mit anderen Sachen beschäftigt, die sich neben oder hinter ihr abspielen.*



**E**IN HUND VERSTEHT UNSERE SPRACHE NICHT. Zwar besagen Studien, dass Vierbeiner etwa dreißig Wörter der menschlichen Sprache richtig deuten können, aber damit hatte es sich auch. Der eigentliche Sinnzusammenhang unseres Gesagten bleibt ihnen fremd. Und obwohl Mensch und Hund weit entfernt von einer Unterhaltung sind, wissen Hundehalter intuitiv, wie es ihren Hunden geht: Sie ziehen Rückschlüsse aus seiner Körpersprache! In der Beziehung zwischen Mensch und Tier spielt sie eine wesentliche Rolle. Steht ein Hund steif – mit durchgedrücktem Rücken und starren Gliedmaßen, mit erhobener Rute und nach vorne gerichteten Ohren –, macht er sich groß und zeigt ein imponierendes Verhalten. Ein Hund mit rundem Rücken und eingeklemmter Rute dagegen wirkt ängstlich und defensiv. Bis hierhin ist die tierische Gemütslage für jeden Hundehalter leicht zu deuten. Das Bellen unseres treuen Freundes bleibt aber für uns Menschen oft unverständlich. Hier hilft nur die Analyse seiner Körpersprache. Wer bereits winzige Anzeichen registriert, erkennt früh, wenn sein Hund ein ungewohntes Verhalten an den Tag legt, und kann somit auch schneller auf Wesensveränderungen oder gesundheitliche Probleme reagieren.

## SIGNALE RICHTIG DEUTEN

„Aus heiterem Himmel“ oder „ganz plötzlich“ – in unserem Zentrum für Menschen mit Hund leiten Hundehalter häufig ihre Beschreibung von Kampfeslust ihres Vierbeiners mit diesen Worten ein. Auch dann, wenn es sich um ein ernst zu nehmendes, „aggressives“ Verhalten ihres Hundes handelt. Tatsächlich empfinden viele Hundehalter die Reaktion ihres Tieres durchaus als spontan, obwohl das Tier sie bereits lange vorher angekündigt und – durch seine Gesten und Gebärden – geäußert hat. Schaut man nämlich genauer hin, kündigt jeder normale Hund vor einer aggressiven Handlung eine baldige Attacke mit seiner Körpersprache an. Sein Blick wird starrer und fixierender, eine Lefze wird minimal nach oben gezogen. Man kann lernen, seinen Hund genau zu beobachten, um winzige Signale an Maul, Lippen, Mundwinkeln, Nasenrücken und Ohren frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Beim Thema Aggression ist das besonders wichtig. Hunden mit langem Fell kann man die Haare etwas stutzen oder sie kurz rasieren. Diese Maßnahme – die in der Regel höchstens dem Menschen ungewöhnlich vorkommt – hilft, rechtzeitig einzugreifen, und bietet damit die Chance, dem Hund ein anderes Verhalten möglich zu machen.

Aber nicht nur beim Thema Aggression spielt seine Körpersprache eine große Rolle. Sie betrifft vor allem den gesamten Alltag von Mensch und Hund. Das Wedeln mit der Rute sei hier als klassisches Beispiel für Missverständnisse genannt: Ein Hund, der wedelt, ist nicht automatisch freundlich! In erster Linie ist er in einem erregten, emotionalen Zustand, der zwar durchaus freundlicher Natur sein kann, aber eben auch aggressiv, unsicher oder jagdlich passioniert – um nur einiges zu nennen. So kommt es nicht nur darauf an, wo und wie die Rute wedelt, sondern auch, welche Signale der Rest

des Körpers aussendet. Ein Hund, dessen Rute in Verlängerung des Rückgrates ausschweifend hin und her pendelt, sodass das gesamte Hinterteil mit wackelt, kommt in freundlicher Absicht. Die Rute eines angespannten Hundes schlägt in einem schnellen Rhythmus – so, als säße er vor einem Mausloch, nur darauf wartend, die Maus zu erwischen. Von Freundlichkeit spricht diese Haltung nicht!

Auch das An- und Hochspringen am Menschen wird häufig positiver interpretiert, als es vom Hund gemeint ist. Gerade bei kleineren Hunden kann es zugegebenermaßen auch niedlich wirken. Häufig korrigieren Hunde ihre Menschen aber auf diese Weise. So äußern sie zum Beispiel ihren Unmut, nachdem sie allein gelassen wurden. Die Vierbeiner mögen sich durchaus freuen, dass ihre Menschen wieder da sind, wollen aber unmissverständlich zeigen, dass diese sich besser nicht noch mal ungefragt entfernen sollten.

Ebenso wird das Anspringen beim Spielen fälschlicherweise als Aufforderung dazu gesehen. Menschen, die sich dynamisch hin und her bewegen, verhalten sich aus Hundesicht sehr territorial. Ähnlich wie ein Wolf im Zoogehege, der sein Reich abschreitet und dem man besser nicht zu nah kommt. Hat der Hund aber selbst territoriales Interesse, wird er versuchen, seinen Zweibeiner zu bremsen – und das gelingt aus Hundesicht mit einem Sprung an die Menschenbeine recht gut. Steht Herrchen oder Frauchen wieder brav auf einem Fleck, ist Hund zufrieden. Würde es sich beim hündischen Anspringen wirklich um eine Spielaufforderung handeln, müsste sie genau genommen erst dann einsetzen, wenn der menschliche Spielkamerad still steht, also keine Anstalten zum Spiel mehr macht. Anspringen kann auch auffordernden Charakter haben. Der Hund will sagen: „Los, wirf das Bällchen!“ Die Geste hat aber, egal, ob sie von einem Zwergpinscher oder einem Rottweiler gemacht wird, die gleiche Bedeutung. Allerdings nehmen wir sie bei großen Hunden als unangenehmer oder bedrohlicher wahr. Zu Unrecht.

## MIT DER NASE SEHEN

Auch wenn die Körpersprache des Hundes, also die visuelle Kommunikation, einen großen Teil der Verständigungsformen ausmacht, trägt auch die Fähigkeit, gut zu riechen, zur Kommunikation bei. Über die Nase werden beispielsweise viele Informationen aufgenommen. Wer war vor mir auf dieser Wiese? Ist die Hündin von nebenan gerade heiß? Wo stecken die Rivalen? Typische Hundefragen aus tierischem Territorial- und Sexual-Instinkt. Duft-Infos unterstützen zudem den Sozial-Instinkt und signalisieren dem Hund, ob der entgegenkommende Artgenosse unbekannt ist oder zum Rudel gehört. Sehr geläufig ist uns Menschen der Zusammenhang zwischen natürlichen Düften und dem Jagdinstinkt des Hundes. War das ein Reh? In welche Richtung ist es gelaufen? Wie frisch ist seine Spur? Ihre sensible Nase hilft Hunden beim Beutefang in freier Wildbahn. Zu dieser sogenannten olfaktorischen Kommunikation gehört auch das Hinterlassen von Botschaften durch Urin und Kot. Oder der Duft, der durch das Rutewedeln aus der Drüse oberhalb der Schwanzwurzel verteilt wird.

## DIE ANTWORT AUF HAUTKONTAKT

Die taktile Kommunikation, also die Informationsvermittlung über Berührung, wird von Hunden als Teil ihrer Körpersprache eingesetzt. Den Artgenossen kurz an der Schulter anrempeln oder mit der Hüfte gekonnt zur Seite schieben, setzt klare Grenzen. Zu den dominanten Gesten zählt ebenso das Kopfauflegen im Hals- und Nackenbereich des Gegenübers. Wer dagegen kuscheln will oder gegenseitige Fellpflege betreibt, ist friedlich gestimmt.

Fazit? Da wir Menschen uns über Worte verständigen, sind wir logischerweise auch geneigt, mit unserem Hund zu sprechen. Und natürlich hören Hunde auch darauf, was wir sagen. Sie reagieren jedoch viel sensibler auf optische Signale. Bei der Fülle von Möglichkeiten, die Hunde haben, um sich auszudrücken, ist es ihnen gegenüber also nur gerecht, sich als aufmerksamer Hundehalter mit diesen Kommunikationsformen auseinanderzusetzen. Machen Sie sich genau das im Zusammenleben mit Ihrem Hund zunutze: Sprechen Sie Kommandos beispielsweise nicht nur aus, sondern unterstützen Sie diese mit einer deutlichen Handgeste. Das erspart zudem ein lautes Brüllen, wenn sich der Hund mal wieder am anderen Ende des Parks befindet. Dass Hunde viel besser auf körpersprachliche Zeichen als auf Worte reagieren, beweist ein widersprüchliches Kommando: Sagen Sie „Platz“, und geben Sie Ihrem Hund zeitgleich das Hand- bzw. Sichtzeichen für „Sitz“, so wird sich der Hund in der Regel hinsetzen. Das optische Signal hat bei widersprüchlichen Befehlen offenbar eine viel wichtigere Bedeutung. Taten, nicht Worte, zählen bei der Kommunikation mit dem oft so fremden Wesen Hund.

## SPRACHLOS!

Wenn wir begreifen, wie wichtig Hunden der Körpereinsatz für ihre Kommunikation ist, wäre es also nur fair, ihnen die nötigen Mittel dafür auch zu lassen. Während sich Wölfe in Körperbau, Art des Fells, Gesicht, Form der Ohren und des Schwanzes gleichen, gibt es bei Hunden weit über 300 Rassen. Diese sind das Ergebnis gezielter Züchtungen, ganz nach den Bedürfnissen und dem Geschmack der Menschen. Probleme in der Kommunikation entstehen aber dann, wenn beispielsweise ein Rüde mit kupierter Rute nur noch seinen Schwanzstummel aufstellen und damit von anderen Artgenossen weniger wahrgenommen werden kann.

Weitere rassespezifische Merkmale behindern Hunde beim Meinungsaustausch. Schlappohren können nicht mehr richtig aufgestellt werden, Dominanz und Unterwürfigkeit kann somit weniger deutlich signalisiert werden. Falten im Gesicht verhindern eine differenzierte Mimik. Und ein Hund mit extrem langem Fell im Gesicht kann zwar mimische Signale aussenden, sein Gegenüber wird darauf aber nicht reagieren, weil er sie schlicht nicht sieht. Ein Rhodesian Ridgeback hat stets die Haare auf dem Rücken „gesträubt“, denn ihm wurde dort ein Streifen „gegenläufiges“ Fell angezüchtet. Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu werden, um Hunde und ihre Reaktionen besser zu verstehen. 🐾

## Jule (7 Jahre)

ROTTWEILER

*Um Jules Wesen erfassen zu können, genügt der Blick in ihre aufmerksamen Augen. In der Regel kommunizieren Rottweiler im Vergleich zu anderen Hütehunden auf eine eher grobe Art und Weise und reagieren deshalb nicht unbedingt auf jede kleine Geste ihres Menschen. Jule aber wartet voller Spannung auf alles, was kommt. Mit ihrem Herrchen verbindet sie ein faszinierendes, unsichtbares Band der Kommunikation.*

